

EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Am Heumarkt 10

A-1030 Wien

Tel: +43-664-887 396 23

<http://www.ecoaustria.at>

Email: ulrich.schuh@ecoaustria.at



Wien, Dezember 2015

POLICY NOTE No. 10

Betriebliche Restrukturierungen

Aktualisierung der Auswertung des

„European Restructuring Monitor“

POLICY NOTE

Betriebliche Restrukturierungen – Aktualisierung der Auswertung des „European Restructuring Monitor“

DI Johannes Berger, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Mag. Nikolaus Graf, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Mag. Ludwig Strohner, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Dr. Ulrich Schuh, EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Dezember 2015

Kurzdarstellung:

Das gegenständliche Papier nimmt eine Aktualisierung der 2014 präsentierten Analyse zum Themenfeld der großen betrieblichen Restrukturierungen in Europa vor. Als Grundlage werden Daten des ‚European Restructuring Monitor‘ herangezogen. Untersucht werden dabei größere Schließungen, Insolvenzen und Standortverlagerungen. Die Aktualität und Zeitnähe der Datenbank ermöglicht die Auswertung des Jahres 2014. Waren die Jahre nach 2008 von starker Volatilität geprägt, so zeigte sich zuletzt sowohl für Europa als auch für Österreich eine Beruhigung. Nach einer Phase der verstärkten geografischen Verlagerungen insbesondere in den benachbarten europäischen Osten in den Jahren 2005 und 2006 sowie verstärkter Insolvenzen und Schließungen im zeitlichen Gefolge der Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 und 2009 haben die betrachteten Formen der betrieblichen Restrukturierung zuletzt an Häufigkeit abgenommen. Die zeitliche Dynamik dieser Restrukturierungen spiegelt sich auch in den Motiven wider. Während in der verlagerungsintensiven Phase standortrelevante Kostenfaktoren an Bedeutung zunehmen, stellt nach Ausbruch der Wirtschaftskrise diese selbst den maßgeblichen Grund für Restrukturierungen dar. Die Wirtschaftskrise bleibt bis etwa 2012 von Bedeutung, nahm zuletzt jedoch an Bedeutung ab. Weiterhin bleiben jedoch die Markt- und Gewinnsituation der Unternehmen von Bedeutung. Eine auf Wachstumsbelebung ausgerichtete Wirtschafts- und Unternehmenspolitik muss daher das institutionelle und regulatorische Umfeld im Auge behalten und dieses auch unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Unternehmen gestalten.

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Fälle betrieblicher Restrukturierung und betroffene Arbeitsplätze im Zeitverlauf.....	3
3. Motivstruktur betrieblicher Restrukturierung im Zeitverlauf	8
4. Verlagerungen nach Zielland	10
5. Schlussfolgerungen und Ergebnisse	11

1. Einleitung

In der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage wird der Stärkung der Wachstumsdynamik hohe wirtschaftspolitische Bedeutung beigemessen. Der tiefe wirtschaftliche Einbruch der Jahre 2008 und 2009 konnte überwunden werden, in den Folgejahren blieb und bleibt die wirtschaftliche Dynamik in Österreich jedoch gedämpft und weiter von Unsicherheiten geprägt. Dies schlägt sich insbesondere in einer vergleichsweise niedrigen Investitionsbereitschaft von Unternehmen nieder. Neben makroökonomischen Aspekten wird in der aktuellen Diskussion der Wirtschafts- und Unternehmensstruktur hohe Bedeutung beigemessen. Dabei spielen sowohl in Europa als auch in Österreich standortpolitische Überlegungen eine Rolle. Der Industriestandort Europa ist von zwei wesentlichen Tendenzen geprägt. Erstens wirkt sich das wirtschaftliche und institutionelle Umfeld auf Unternehmensstrategien aus, zweitens können relative Verschiebungen bei den Standortfaktoren Restrukturierungsmaßnahmen der Industriebetriebe beeinflussen. Es stellt sich die Frage, inwiefern Unternehmen in der aktuellen Lage nun verstärkt zu betrieblichen Restrukturierungen und Verlagerungen tendieren. Da entsprechende Strukturdaten oftmals nur mit erheblicher zeitlicher Verzögerung zur Analyse zur Verfügung stehen, bieten die im Folgenden präsentierten und auf Medienberichten basierenden Daten des ‚European Restructuring Monitor‘ die Möglichkeit einer zeitnahen Beobachtung.

In der medialen öffentlichen Diskussion wird größeren Anlassfällen betrieblicher Restrukturierung, wie beispielsweise in Österreich im zeitlichen Umfeld der Zielpunkt-Insolvenz festzustellen war, häufig sehr hohe Bedeutung beigemessen. Dabei geht zum Teil unter, dass strukturelle Verschiebungen der Unternehmens- und Produktionslandschaft in aller Regel das Resultat eines laufenden Prozesses sind, bei dem Unternehmen schließen und andere neu gegründet werden. In der Folge ändern sich Produktions-, Beschäftigungs- und Branchenstrukturen in einem laufenden Prozess. Von den etwa 236.270 Unternehmen, die 2012 in der Arbeitgeberdemografie der Statistik Austria¹ erfasst waren, wurden etwa 18.420 neu gegründet. Dies entspricht einem Anteil von 7,8% der Arbeitgeberunternehmen im Jahr 2012. In diesen neu gegründeten Unternehmen wurden rund 68.670 Beschäftigungsverhältnisse geschaffen, davon etwa 50.110 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse. Im gleichen Jahr wurden 18.000 Unternehmen geschlossen, damit verbunden waren etwa 66.900 Beschäftigungsverhältnisse. Strukturelle Verschiebungen finden jedoch auch außerhalb dieser dargestellten Statistik in den Unternehmen selbst statt.

¹ In der Arbeitgeberunternehmensdemografie sind Unternehmen erfasst, die zu einem beliebigen Zeitpunkt zwischen 1. Jänner und 31. Dezember eines Referenzjahres mindestens einen unselbständig Beschäftigten haben. Es werden dabei nicht nur jene Unternehmen identifiziert, die bereits zum Zeitpunkt der Gründung mindestens einen unselbständig Beschäftigten hatten, sondern zusätzlich jene, die erst im Laufe der Zeit zu Arbeitgebern wurden.

Umgekehrt können Maßnahmen der betrieblichen Restrukturierung auch Resultat einer offensiven unternehmerischen Strategie sein. Dies gilt insbesondere für die geografischen Verlagerungen, die in Phasen einer hohen wirtschaftlichen Dynamik zum Teil häufiger zu beobachten sind, als in Phasen einer nur moderaten wirtschaftlichen Entwicklung. Schon frühere Datenauswertungen hatten ergeben, dass etwa mit Griechenland und Italien gerade solche Länder, bei denen die Folgen der Wirtschaftskrise stark erkennbar waren, unterdurchschnittlich von Restrukturierungen betroffen waren.

Zum Zweck einer empirischen Fundierung hat das BMWFW im Jahr 2014 EcoAustria beauftragt², eine Studie zum Thema der betrieblichen Restrukturierung auszuarbeiten. Diese Studie zielt darauf ab, das Ausmaß der betrieblichen Restrukturierung quantitativ und strukturell einzuordnen sowie die Situation in Österreich mit anderen Ländern zu vergleichen. Das hohe Maß der Zeitnähe und Aktualität der im Folgenden präsentierten Daten ermöglicht die Aktualisierung der Studie um das Jahr 2014. Als Teilphänomene betrieblicher Restrukturierung wurden zum einen Standortverlagerungen und zum anderen Betriebsschließungen sowie Insolvenzen dargestellt.

Als Datengrundlage wurde auf die ‚Restructuring Events Database‘ des ‚European Restructuring Monitor‘ (RED ERM) zurückgegriffen. Diese enthält Informationen über große Restrukturierungen von Unternehmen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (plus Norwegen), basierend auf Zeitungsberichten. Berücksichtigt werden Restrukturierungen, die entweder den Verlust von mindestens 100 Beschäftigten zur Folge haben oder mindestens 10 % der Beschäftigten in Unternehmen mit mindestens 250 Mitarbeitern betreffen. Diese Informationen werden von nationalen Experten erfasst und zentral für Eurofound aufbereitet. Die Datenbank reicht bis zum Jahr 2002 zurück und wird regelmäßig auf den aktuellsten Stand gebracht. Die ursprüngliche Studie erfasste Restrukturierungen bis 2013. Nun steht mit dem Jahr 2014 ein weiteres Jahr zur Verfügung. Das folgende Policy Note zielt auf eine Aktualisierung von relevanten Ergebnissen ab. Als Formen betrieblicher Restrukturierung werden auf Grundlage der ‚Restructuring Events Database‘ des ‚European Restructuring Monitor‘ auswahlweise Insolvenzen (Bankruptcy), Schließungen (Closure), Verlagerungen (Delocalisation) sowie eine Sammelkategorie aus Insolvenzen und Schließungen erfasst. Im Folgenden werden unter dem Begriff der Restrukturierung die genannten drei Formen verstanden.

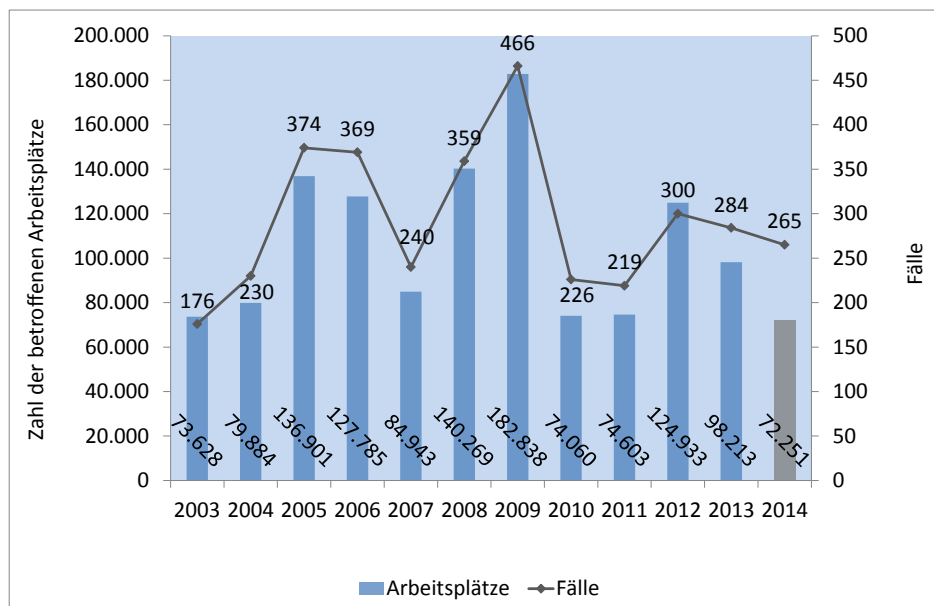
² Vgl. Berger et al. (2014), Betriebsschließungen und Betriebsverlagerungen in Europa. Studie im Auftrag des BMWFW, [Link](#).

2. Fälle betrieblicher Restrukturierung und betroffene Arbeitsplätze im Zeitverlauf

Im Zeitverlauf erreichen die betrachteten Restrukturierungen einen ersten Höhepunkt in den Jahren 2005 und 2006, einen zweiten in den Jahren 2008 und 2009. Danach flacht die Entwicklung ab. Wie im Folgenden gezeigt, sind für die beiden ‚Peaks‘ durchaus unterschiedliche Phänomene relevant.

Über alle hier beobachteten EU28-Länder plus Norwegen erreichte das Ausmaß der betrieblichen Restrukturierung seinen absoluten Höhepunkt im Jahr 2009. In diesem Jahr waren 182.800 Arbeitsplätze von 466 Restrukturierungen betroffen. Nach einem weiteren Peak im Jahr 2012 mit etwa 125.000 Arbeitsplätzen gingen Häufigkeit und Betroffenheit zurück. Im Jahr 2014 waren europaweit etwa 72.251 Arbeitsplätze von 265 Restrukturierungen betroffen. Dies entspricht einem vergleichsweise niedrigen, den Jahren 2007, 2010 bzw. 2011 vergleichbaren Wert. Wenn in der Häufigkeit und in der Betroffenheit betrieblicher Restrukturierung ein konjunkturelles Muster erkennbar ist, so scheint sich die Situation nach der Wirtschafts- und Finanzkrise zuletzt ‚normalisiert‘ zu haben.

Abbildung 1: Anzahl der betrieblichen Restrukturierungen insgesamt sowie der betroffenen Arbeitsplätze im zeitlichen Verlauf 2003 bis 2014, EU 28 plus Norwegen

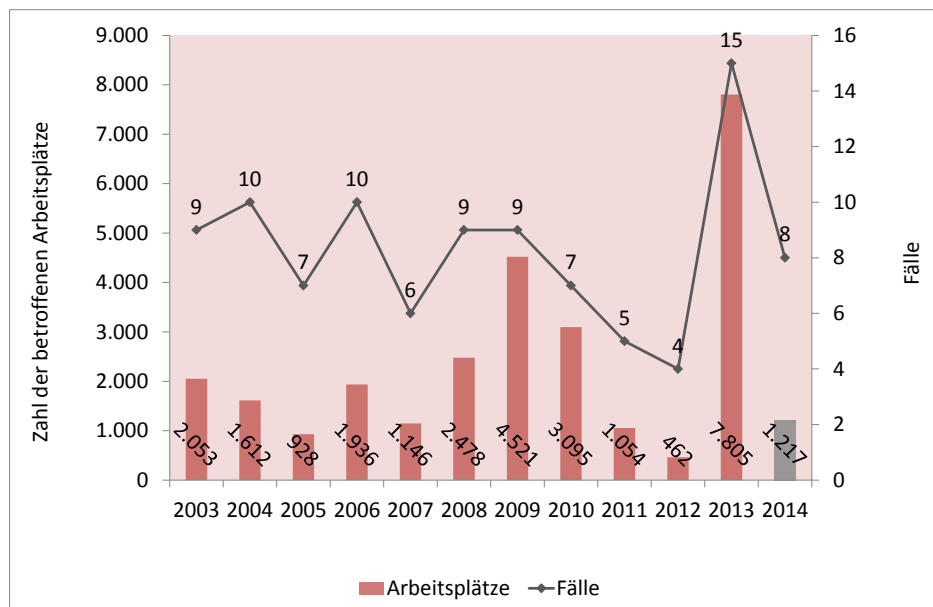


Quelle: RED ERM.

Für Österreich im Speziellen stellt sich die gezeigte Entwicklung nur auf den ersten Blick anderslaufend dar. Das Bild ist dabei vor allen vom Jahr 2013 geprägt. In diesem Jahr waren von fünfzehn Restrukturierungen gleich 7.805 Arbeitsplätze betroffen. Diese Beobachtung stellt einen

„Ausreißer“ dar und ist auf größere Einzelfälle, nämlich die Insolvenzen der Alpine Bau AG mit etwa 2.350 betroffenen Arbeitsplätzen und von Dayli mit etwa 3.470 Arbeitsplätzen, zurückzuführen. Sieht man von diesem zwischenzeitlichen „Peak“ ab, so ist auch in Österreich der Einfluss der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008 bis 2010 erkennbar. Im datenmäßig letztverfügbaren Jahr 2014 kam es nach dem dargestellten Höhepunkt jedoch wieder zu einer Rückführung auf ein „normales“, den anderen Jahren vergleichbares Niveau. Im Jahr 2014 waren 1.217 Arbeitsplätze von acht Fällen betroffen. Die größten Fälle waren die Insolvenz von DiTech mit 255 Arbeitsplätzen und die Verlagerung der Knowles Electronics Austria GmbH von seinem Standort in Wien. Hiervon waren 283 Arbeitsplätze betroffen.

Abbildung 2: Anzahl der betrieblichen Restrukturierungen insgesamt sowie der betroffenen Arbeitsplätze im zeitlichen Verlauf 2003 bis 2014, Österreich



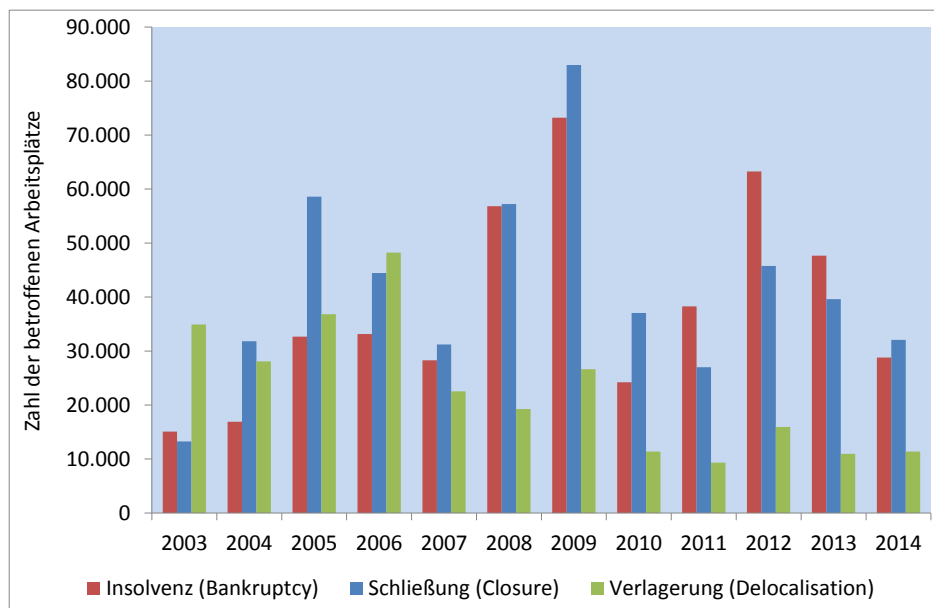
Quelle: RED ERM.

Im zeitlichen Verlauf weist das Phänomen der betrieblichen Restrukturierung in Europa unterschiedliche Muster auf. Während bis zum Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise das Phänomen der geografischen Verlagerung von vergleichsweise hoher Bedeutung ist, nimmt diese in den Jahren 2008 und 2009 und danach wieder ab. Ihren absoluten Höhepunkt erreichten Verlagerungen im Jahr 2006. Hier waren insgesamt etwa 56.830 Arbeitsplätze europaweit von Verlagerungen betroffen. Dieser Wert wurde in den Folgejahren nicht mehr erreicht. Im Jahr 2014 wurden nur mehr 11.386 Arbeitsplätze verlagert. Dagegen steigt mit Ausbruch der Wirtschaftskrise die Häufigkeit der größeren Schließungen und der Insolvenzen. Allein im Jahr 2009 waren europaweit etwa 83.000 Arbeitsplätze von Schließungen bzw. etwa 73.200 Arbeitsplätze von Insolvenzen betroffen. Nach einem weiteren zwischenzeitlichen Höhepunkt 2012 gingen auch Schließungen und Insolvenzen bei großen Unternehmen zuletzt wieder zurück. Im Jahr 2014 waren etwa 32.100 Arbeitsplätze von Schließungen und etwa 28.800 Arbeitsplätze von Insolvenzen

betroffen. Das Jahr 2014 reiht sich bei einem insgesamt vergleichsweise niedrigeren Niveau in den beobachteten Trend ein.

Die Einschätzung, wonach die Bedeutung der Verlagerungen mit der Wirtschaftskrise abnehmen, deckt sich mit der Einschätzung der Autoren des Jahresberichts 2013 von Eurofound³: „The crisis has significantly lowered the rate of offshoring in Europe“ (Eurofound 2013, S. 2). Dabei wird von den Autoren die These vertreten, dass geografische Verlagerungen einem prozyklischen Muster zu folgen scheinen (vgl. ebd. S. 2). Dabei wird (vgl. ebd. S. 63) die These vertreten, dass mit geografischen Verlagerungen häufig Kosten sowohl im Herkunftsland als auch im Zielland verbunden sind, die eher in Wachstumsphasen getragen werden als in Phasen der ökonomischen Unsicherheit. Demgegenüber folgen Insolvenzen und Schließungen einem prozyklischen Muster (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Betroffene Arbeitsplätze nach Art der Restrukturierung, EU28 plus Norwegen im Zeitverlauf 2003 bis 2014

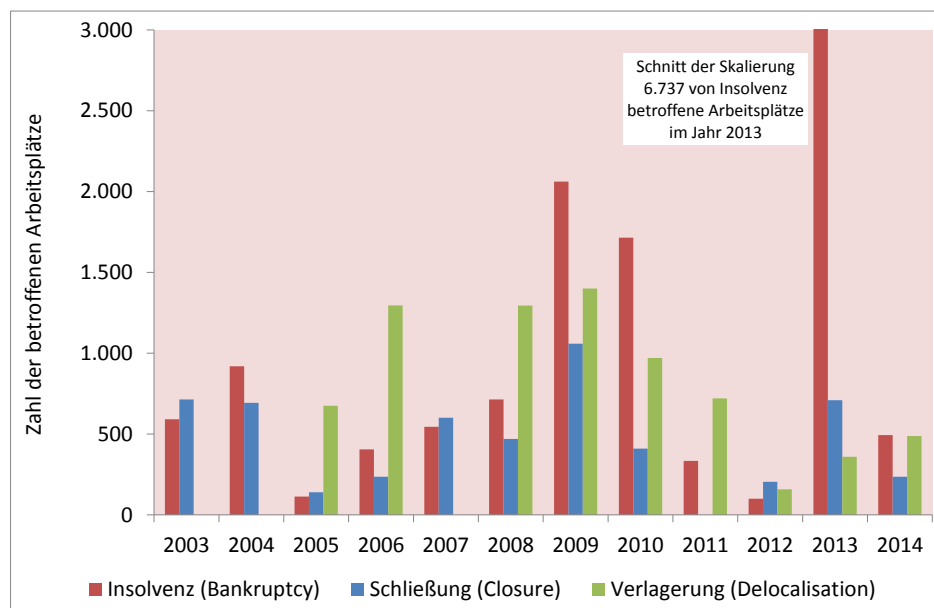


Quelle: RED ERM.

Im Hinblick auf Österreich ist die Struktur der unterschiedlichen Formen betrieblicher Restrukturierung ähnlich. Die Verlagerungen erreichten mit 1.400 betroffenen Arbeitsplätzen einen, im internationalen Vergleich etwas verspäteten Höhepunkt im Jahr 2009, und gehen danach wieder zurück. Zuletzt waren im Jahr 2014 etwa 500 Arbeitsplätze von Verlagerungen betroffen. Generell stellt sich das Jahr 2014 als ‚typisch‘ dar. Die 2013 untypisch hohe Bedeutung der

Insolvenzen (mit etwa 6.740 betroffenen Arbeitsplätzen) relativiert sich in Anbetracht von nur mehr etwa 500 von Insolvenz betroffenen Arbeitsplätzen 2014. Von Schließungen waren dabei nur 236 Arbeitsplätze betroffen. Das Jahr 2013 stellt damit im Hinblick auf die von Insolvenzen betroffenen Arbeitsplätze und aufgrund der Sonderfälle der Alpine und von Dayli eine Ausnahme dar.

Abbildung 4: Betroffene Arbeitsplätze nach Art der Restrukturierung, EU28 plus Norwegen im Zeitverlauf 2003 bis 2014



Quelle: RED ERM.

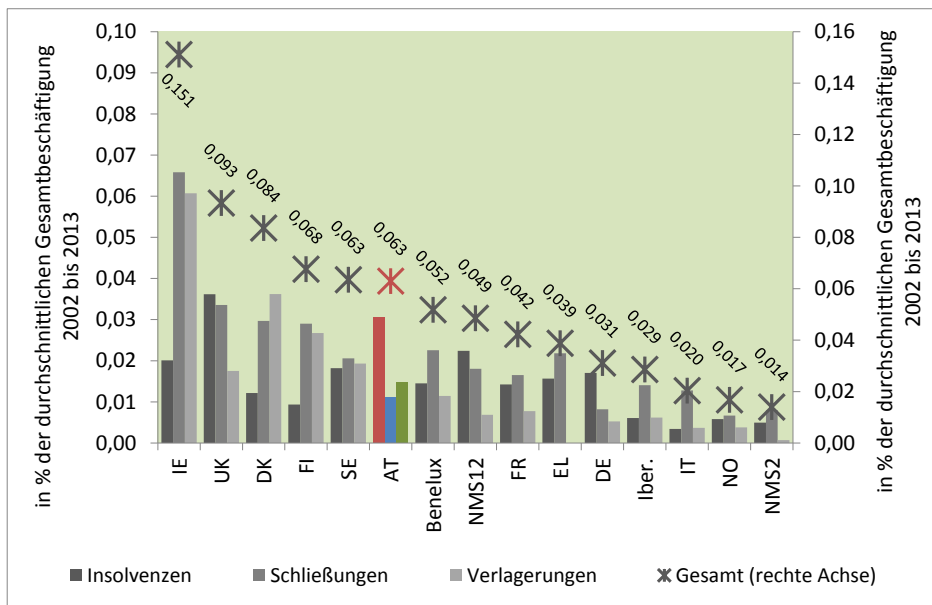
In der Branchenbetrachtung sind herstellende Branchen am stärksten von Restrukturierungen betroffen. Dies ändert sich nicht durch die Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Auswertung durch die Eurofound ergab, dass nach der Wirtschaftskrise die Warenherstellung, die Baubranche, Landwirtschaft, der Einzelhandel sowie die öffentliche Verwaltung jene Sektoren waren, die am stärksten von Arbeitsplatzabbau betroffen waren. (vgl. Eurofound 2013, S. 49). Unter den herstellenden Branchen wiederum waren die metallherzeugende und verarbeitende Industrie, die Textilindustrie, die Bekleidungsindustrie sowie die Holz- und Papierindustrie sowie die Herstellung von Druckerzeugnissen am stärksten von Restrukturierungen betroffen.

Das Phänomen der Restrukturierung größerer betrieblicher Einheiten relativiert sich insbesondere im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung. Im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2013 waren in Österreich lediglich 0,063% der Gesamtbeschäftigten von allen berücksichtigten Formen

³ European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2013), Monitoring and Restructuring in 21st

betrieblicher Restrukturierung betroffen⁴. Dies entspricht einem im internationalen Vergleich mittleren bis hohen Wert. Maßgeblich hierfür waren insbesondere die Insolvenzen, auch hier schlagen wieder einzelne große Fälle durch. Auffällig ist bei diesem internationalen Vergleich, dass etwa mit Italien, Griechenland sowie Spanien und Portugal gerade solche Länder eine geringe Betroffenheit aufweisen, die von der Wachstumsschwäche im Gefolge der Wirtschaftskrise eher stark betroffen waren. Auch für die vergleichsweise stärker betroffenen Länder muss eine Relativierung erfolgen. In Irland waren im Zeitraum von 2002 bis 2013 im Durchschnitt lediglich 0,15% der Gesamtbeschäftigten von großen Restrukturierungen betroffen, im Vereinigten Königreich 0,09%.

Abbildung 5: Relative Gesamtbetrachtung von betroffenen Arbeitsplätzen, von Restrukturierung betroffene Arbeitsplätze im Ländervergleich relativ zur Gesamtbeschäftigung (durchschnittliche Betrachtung über den gesamten Untersuchungszeitraum 2002 bis 2013)



Quelle: RED ERM, LFS.

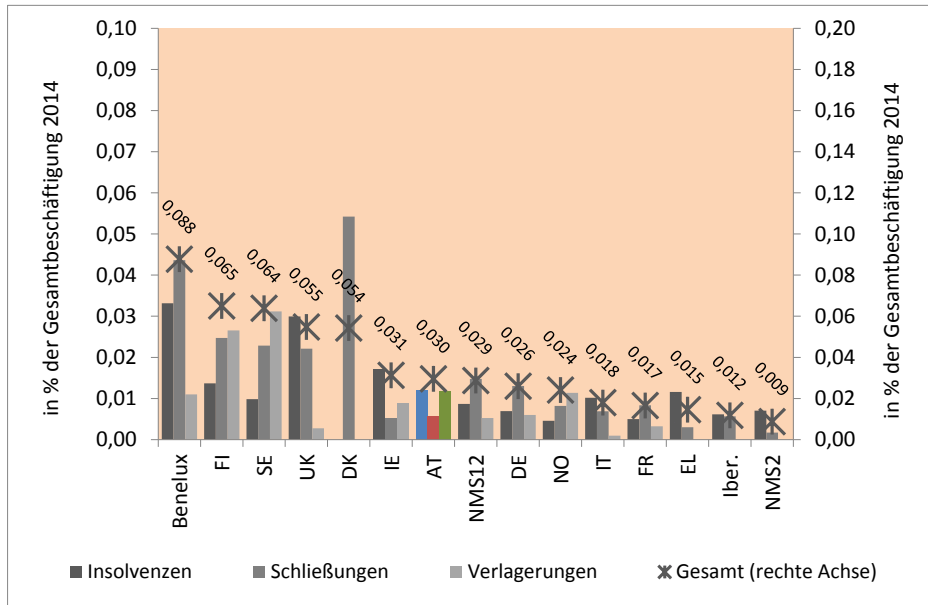
Die isolierte Betrachtung des Jahres 2014 bestätigt die Feststellung, dass großflächige Restrukturierungen generell an Bedeutung abgenommen haben. In Österreich waren 2014 lediglich 0,03% der Gesamtbeschäftigten von größeren Restrukturierungen betroffen. Dies entspricht einem auch im internationalen Vergleich mittleren Wert. Analog zur abnehmenden Häufigkeit nimmt der

century.

⁴ Die im Zeitraum 2002 bis 2013 durchschnittlich von Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätze wurden in Relation zum durchschnittlichen Beschäftigtenstand der Länder in diesem Zeitraum gesetzt. Als Datengrundlage zu Bestimmung der Beschäftigtenstände wurden die Informationen von Eurostat herangezogen.

Anteil der betroffenen Arbeitsplätze an den Beschäftigten insgesamt über alle beobachteten Länder und Ländergruppen ab. Dies gilt nicht für die Benelux Länder, für die ein Anstieg beobachtbar ist.

Abbildung 6: Relative Gesamtbetrachtung von betroffenen Arbeitsplätzen, von Restrukturierung betroffene Arbeitsplätze im Ländervergleich relativ zur Gesamtbeschäftigung (Betrachtung des Jahres 2014)



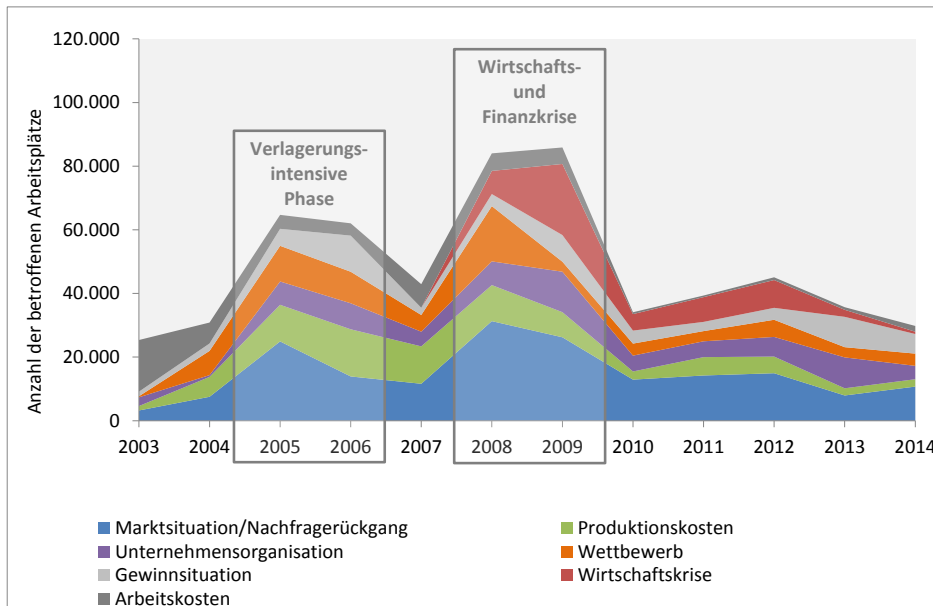
Quelle: RED ERM, LFS.

3. Motivstruktur betrieblicher Restrukturierung im Zeitverlauf

Die zeitliche Struktur der betrieblichen Restrukturierung spiegelt sich zudem in den angegebenen Motiven wieder. Die einzelnen Factsheets des Restructuring Monitor beinhalten zum Teil auch Kurzinformationen, aus denen die Motive der Unternehmen zu entnehmen sind. Das Forschungsteam von EcoAustria hat die Motive in größere Cluster eingeteilt⁵. Maßgeblich hierfür waren die subjektiven Einschätzungen des Forschungsteams, eine objektive Einteilung durch die Unternehmen ist den Daten nicht zu entnehmen. Im Folgenden werden die sieben, über den gesamten Zeitraum wichtigsten Motive dargestellt.

⁵ Die Methodik der Clusterbildung ist im Forschungsbericht dargestellt.

Abbildung 7: Anzahl der betroffenen Arbeitsplätze nach Motivstruktur der Unternehmen im Zeitverlauf



Quelle: RED ERM, LFS.

In den Motiven ist im Zeitverlauf die Struktur der betrieblichen Restrukturierungen ersichtlich. Es sind zwei Höhepunkte erkennbar. Der erste in den Jahren 2005 und 2006, der zweite im zeitlichen Umfeld der Wirtschaftskrise 2008 und 2009. Dabei unterscheiden sich die beiden Ausschläge in ihrer internen Struktur. Während 2005 und 2006 insbesondere die geografischen Verlagerungen von Bedeutung waren, dominierten 2008 und 2009 Insolvenzen und Schließungen. Von der Markt- und Nachfragesituation abgesehen, die in beiden Phasen von hoher Bedeutung ist, ist dies auch in der Motivstruktur der Unternehmen erkennbar. In der verlagerungsintensiven Phase vor 2008 dominieren insbesondere die standortrelevanten Kostenfaktoren, die Produktions- und Arbeitskosten, die Gewinnsituation und die Wettbewerbsfähigkeit. Nach Ausbruch der Wirtschaftskrise, stellt diese den maßgeblichen Grund der Restrukturierungen dar. Die Wirtschaftskrise bleibt bis etwa 2012 von Bedeutung, nimmt danach jedoch an Bedeutung ab. Ganz allgemein scheint in den Jahren 2013 und 2014 eine ‚Normalisierung‘ erkennbar. Im Vergleich zur starken Verlagerungsphase bzw. nach den unmittelbaren Krisenjahren sind größere betriebliche Restrukturierungen zuletzt auf ein mittleres bis niedriges Niveau zurückgegangen. Weiterhin bleiben dabei jedoch die Markt- und Gewinnsituation der Unternehmen von besonderer Bedeutung. Dabei sollte eine auf Wachstumsbelebung ausgerichtete Politik insbesondere institutionelle und regulatorische Aspekte im Auge behalten, die Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit und insofern auf die Markt- und Gewinnsituation der Unternehmen haben.

4. Verlagerungen nach Zielland

Die ERM Datenbank von Eurofound bietet Informationen zu den Zielländern bzw. -regionen von Verlagerungen. Diese werden für die vorliegende Analyse in mehrere Zielregionen gruppiert.⁶ Aus Tabelle 1 wird deutlich, dass ein großer Teil der Verlagerungen innerhalb Europas erfolgt. Von den insgesamt knapp 280.000 betroffenen Arbeitsplätzen wurden rund 150.000 (oder 54 % der Arbeitsplätze) innerhalb Europas verlagert. Dabei spielen Verlagerungen innerhalb der EU15 (13 % der insgesamt betroffenen Arbeitsplätze), nach Polen (9 %), aber auch in die anderen neuen Mitgliedstaaten (insgesamt 18 %) eine wichtige Rolle.

Zweite bedeutende Region für Verlagerungen ist Asien (insbesondere mit China und Indien), die anderen Kontinente spielen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Im zweiten Teil der Tabelle werden die Anteile der Zielregionen in den Einzeljahren dargestellt und entsprechend farblich illustriert (rote Zellen drücken hohe Anteile, blaue Zellen niedrige Anteile der jeweiligen Zielregion aus). Im Zeitverlauf fällt auf, dass Verlagerungen in Länder außerhalb Europas seit der Wirtschaftskrise deutlich abgenommen haben. Verlagerungen innerhalb der EU sind weniger stark zurückgegangen und haben daher relativ an Bedeutung gewonnen haben (rote Einfärbung der Zellen).

Tabelle 1: Von Verlagerungen betroffene Arbeitsplätze nach Zielregion im Zeitverlauf

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Gesamt
EU15	90	1,573	3,799	8,638	3,312	1,759	5,953	1,225	1,401	3,660	2,096	1,907	35,892
Polen	120	2,394	2,896	3,727	2,794	1,485	3,874	1,965	1,733	1,531	1,818	970	25,648
NMS9	3,232	3,574	6,557	8,610	2,340	2,906	2,406	2,053	1,539	2,497	1,708	2,132	39,866
NMS3	70	512	2,435	550	638	2,321	3,302	700	323	357	400	644	12,252
Ost-Nicht-EU	1,225	450	540	7,511	227	66	1,007	610	0	520	135	502	12,792
Europa-Rest	11,355	285	3,582	1,811	1,045	691	1,566	687	0	480	880	310	23,191
China	3,028	3,455	2,699	1,958	1,875	4,417	2,581	1,187	1,937	630	172	1,111	25,149
Indien	10,125	8,379	7,137	6,244	5,490	2,720	800	1,028	1,131	586	1,427	143	45,208
Asien-Rest	4,464	1,929	3,107	2,027	2,826	394	2,175	1,063	696	5,134	725	1,560	26,615
Afrika	1,090	1,749	1,081	1,948	503	620	1,517	62	68	0	247	88	9,428
Amerika	116	445	2,099	3,587	1,026	750	1,084	605	433	534	437	168	11,575
Niedriglohn	0	538	230	1,058	325	691	160	0	79	0	0	0	3,081
kA	0	2,800	650	550	120	452	220	197	0	0	892	1,854	7,835
Summe	34,915	28,081	36,811	48,219	22,522	19,270	26,644	11,380	9,339	15,928	10,937	11,386	278,531
dav. Europa	16,092	8,787	19,809	30,846	10,356	9,227	18,108	7,239	4,995	9,045	7,037	6,464	149,640

⁶ Die Methodik der Darstellung ist im Forschungsbericht beschrieben.

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Gesamt
EU15	0%	6%	10%	18%	15%	9%	22%	11%	15%	23%	19%	17%	13%
Polen	0%	9%	8%	8%	12%	8%	15%	17%	19%	10%	17%	9%	9%
NMS9	9%	13%	18%	18%	10%	15%	9%	18%	16%	16%	16%	19%	14%
NMS3	0%	2%	7%	1%	3%	12%	12%	6%	3%	2%	4%	6%	4%
Ost-Nicht-EU	4%	2%	1%	16%	1%	0%	4%	5%	0%	3%	1%	4%	5%
Europa-Rest	33%	1%	10%	4%	5%	4%	6%	6%	0%	3%	8%	3%	8%
China	9%	12%	7%	4%	8%	23%	10%	10%	21%	4%	2%	10%	9%
Indien	29%	30%	19%	13%	24%	14%	3%	9%	12%	4%	13%	1%	16%
Asien-Rest	13%	7%	8%	4%	13%	2%	8%	9%	7%	32%	7%	14%	10%
Afrika	3%	6%	3%	4%	2%	3%	6%	1%	1%	0%	2%	1%	3%
Amerika	0%	2%	6%	7%	5%	4%	4%	5%	5%	3%	4%	1%	4%
Niedriglohn	0%	2%	1%	2%	1%	4%	1%	0%	1%	0%	0%	0%	1%
kA	0%	10%	2%	1%	1%	2%	1%	2%	0%	0%	8%	16%	3%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Ant. Europa	46%	31%	54%	64%	46%	48%	68%	64%	53%	57%	64%	57%	54%

NMS9: NMS10 ohne Polen. NMS3: Bulgarien, Rumänien, Kroatien. Ost-Nicht-EU: Osteuropäische Länder, die nicht EU-Mitglieder sind. Europa-Rest: EFTA-Länder und zu vage Europa-Eingaben. Asien-Rest: anderes asiatisches Land als China und Indien oder zu vage Asien-Eingaben.

Einfach- und Mehrfachnennungen (aufgeteilt) berücksichtigt

Quelle: RED ERM.

Nach Einschätzung der Autoren von Eurofound waren Verlagerungen in die neuen Mitgliedsstaaten vor allem vor der Wirtschaftskrise von Bedeutung (vgl. S. 2): „Half of offshored jobs remain in Europe. The main destination country grouping is the 2004–2007 enlargement countries, which account for one-third of relocated jobs.“ Dabei verzeichneten die NMS 12 vor der Wirtschaftskrise einen positiven Beschäftigungssaldo, d.h. sie waren häufiger Zielland von Verlagerungen als Herkunftsland, während die Staaten der EU 15 einen negativen Saldo aufweisen (vgl Eurofound 2013, S.51).

5. Schlussfolgerungen und Ergebnisse

Das präsentierte Papier zielt auf eine empirische Aufarbeitung der Thematik der betrieblichen Restrukturierungen anhand der Daten des ‚European Restructuring Monitor‘ ab. Analysiert werden großflächige Schließungen, Insolvenzen sowie geografische Verlagerungen. Im Vordergrund der Analyse steht die aktuelle Lage anhand des Jahres 2014. Die Auswertungen stellen in weiten Teilen eine Aktualisierung einer Studie von EcoAustria im Auftrag des BMFWF aus dem Jahr 2014 dar.

Auf der Ebene der Unternehmensstruktur haben sich die wirtschaftlichen Verwerfungen im unmittelbaren zeitlichen Gefolge der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009 in vermehrten Schließungen und Insolvenzen niedergeschlagen. Diese Phase der gesteigerten Volatilität scheint sich aktuell entspannt zu haben. Die Häufigkeit der im gegenständlichen Bericht beobachteten großflächigen Schließungen und Insolvenzen ist im letzten Jahr deutlich zurückgegangen. Für Österreich stellt das Jahr 2013 mit zwei Großinsolvenzen damit einen untypischen statistischen Ausreißer dar. Die Anzahl der von großflächigen Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätze ist 2014 auf ein ‚typisches Vor-Krisenniveau‘ zurückgegangen. Damit fügt sich die Situation in Österreich in einen allgemein beobachtbaren europäischen Trend ein. Auch das

Phänomen der verstärkten geografischen Verlagerungen, das unmittelbar vor den Krisenjahren als Folge einer rasant zunehmenden internationalen Arbeitsteilung beobachtbar war, hat an Intensität abgenommen. Nach einer Phase der verstärkten Abwanderung von Produktionseinheiten insbesondere in den benachbarten europäischen Osten, ging die Häufigkeit dieser Verlagerungen nach 2008 deutlich zurück. Dabei stellen sich geografische Verlagerungen eher als offensive Unternehmensstrategie in Phasen hoher wirtschaftlicher Dynamik dar. Umgekehrt sind Schließungen und Insolvenzen in den Jahren 2008 und 2009 verstärkt beobachtbar. Beide Befunde gelten für Europa im Allgemeinen wie auch für Österreich. Gegenwärtig ist die Situation in Österreich von einer relativen Stabilität bei eher geringer wirtschaftlicher Dynamik geprägt. Letzteres schlägt sich auch in einer durchaus verhaltenen Investitionsneigung der Unternehmen nieder.

In der öffentlichen und medialen Diskussion werden großflächige Restrukturierungen häufig sehr umfangreich und emotional diskutiert. Dies zeigte sich hierzulande zuletzt etwa im zeitlichen Umfeld der Insolvenzen der Alpine Bau sowie von Daily. Setzt man die von größeren Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätze in Relation zu gesamtwirtschaftlichen Größen, relativiert sich deren Bedeutung. Im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2013 waren in Österreich pro Jahr deutlich weniger als 0,1% der Gesamtbeschäftigten von größeren Restrukturierungen betroffen. Systematische Verschiebungen der Unternehmens-, Beschäftigungs- und Produktionsstruktur stellen sich insofern weniger als Folge der großen Einzelereignisse als vielmehr als Folge eines laufenden und systemischen Prozesses dar. Im Jahr 2014 hat die Bedeutung der Restrukturierungen weiter abgenommen. Österreich liegt dabei im europäischen Vergleich eher im Mittelfeld. Auffällig ist bei diesem internationalen Vergleich, dass etwa mit Italien, Griechenland sowie Spanien und Portugal gerade solche Länder eine geringe Betroffenheit aufweisen, die von der Wachstumsschwäche im Gefolge der Wirtschaftskrise eher stark betroffen waren.

Über den gesamten beobachteten Zeitraum stellt die Markt- und Nachfragesituation den häufigsten Grund für die betrachteten betrieblichen Restrukturierungen dar. Die weiteren Motivtypen weisen jedoch eine zeitliche Dynamik auf, welche den Zeitverlauf der betrieblichen Restrukturierungen widerspiegelt. In der verlagerungsintensiven Phase vor 2008 dominieren insbesondere standortrelevante Kostenfaktoren, die Produktions- und Arbeitskosten, die Gewinnsituation und die Wettbewerbsfähigkeit. Dies ist auch als Indiz von offensiven und auf Expansion ausgerichteten Unternehmensstrategien zu werten. Nach Ausbruch der Wirtschaftskrise stellt diese selbst den maßgeblichen Grund für Restrukturierungen dar. Die Wirtschaftskrise bleibt bis etwa 2012 von Bedeutung, nimmt danach jedoch an Bedeutung ab. Ganz allgemein scheint in den Jahren 2013 und 2014 eine ‚Normalisierung‘ erkennbar.

Im Allgemeinen zeigen die aktuellen Informationen des ‚European Restructuring Monitor‘ das Bild einer abnehmenden Intensität der betrachteten Restrukturierungen. Dies gilt für Europa im Allgemeinen wie für Österreich im Speziellen. Sowohl die Phase der verstärkten Volatilität, die sich nach Ausbruch der Wirtschaftskrise in verstärkten Schließungen und Insolvenzen niedergeschlagen hatte, als auch die Phase der verstärkten geografischen Verlagerungen, insbesondere in den benachbarten Osten, scheinen gegenwärtig beendet. Für Österreich bleibt eine Belebung der wirtschaftlichen Wachstumskräfte dabei weiterhin von hoher Bedeutung. Auch im Hinblick auf die Arbeitsmarktlage scheint eine Ausrichtung des institutionellen und regulatorischen Umfeldes geboten, um eine Verbesserung der Investitionsanreize der Unternehmen zu erreichen.